

Lehrsamkeit, wie sie in meinem damaligen Alter als Wunder angestaunt wurde.

Ich glaube, es dürfte für jeden Leser von Geist nicht ganz ohne Interesse sein, hier bei dieser Gelegenheit über das Wesen dieses Nebelbildes „Talmud“ eine kleine Andeutung zu lesen, von jemand, dessen Muttermilch sie von der tausendbrüftigen Dame Gelehrsamkeit war.

Der Talmud umfaßt alles, Civilgesetz, Kriminalrecht, Religionslehre, Sittengesetz, Tempeldienst, Ehrenrechte, Medicin, Ehegesetz, Astronomie, Agrar- und Kulturgesetz, Priesterrechte, Satzungen über Rein oder Unrein: kurz fast alles!

Die Entwicklung, Deutung, Erörterung, Auslegung und Diskussion der sechs Grundtraktate oder „Ordnungen“ (Mischna) bildet die „Gemora“ und das ganze Heer der großen und kleinen Exegeten, die alle sich und die andern anders auslegen, das ganze Heer der Milbensucher und Silbenklauber, deren Name Legion ist und die alle sich wie ein Rattenkönig ineinander verbeißen und einen Knäuel unentwirrbarer Sophismen, Antithesen, Subtilitäten und Wildfangerei bilden; das ungefähr ist es, was man „Talmud“ nennt.

Wie der Justinianische Codex erhielt auch der Talmud sein Glossatorium und Kommentatorium. Während die „Mischna“ im jüngern Hebräisch geschrieben ist, ist die Gemora im aramäischen Idiom abgefaßt.

Wenn man diesen Wust von Gelehrsamkeit und Unwissenheit, von Scharfsinn und Borniertheit, von Weisheit und Frivolität, von unerforschlicher Geistestiefe und unglaublicher Schalheit durchstöbert, so erstaunt man über die Gesetzlosigkeit der Gesetze des Denkens, über die Vereinbarung der höchsten Intelligenz mit der tiefsten Finsternis, über den Mißbrauch des tiefsten Scharfsinns, der angehalten wird, die krasseste Dummheit zu beleuchten und über die Verschwendung des alles umfassendsten, oft vierzigjährigen Studiums, welches sich zur Aufgabe macht, Windeier auszubrüten, mit einem Ernst, als ob ein Göttergeschlecht aus diesen Eiern hervorgehen sollte.